

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

227 (28.9.1875)

Beilage zu Nr. 227 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 28. September 1875.

Deutschland.

Meeritz, 24. Sept. In dem hier verhandelten Schwurgerichts-Prozesse wegen des Auftrags in Rähme wurden Angeklagte zu 6- bis 10monatlichen Gefängnisstrafen verurtheilt und 3 Angeklagte freigesprochen. Gegen einen Angeklagten wurde die Verhandlung vertagt.

Aus Thüringen, 23. Sept. Eine pikante Nachricht kommt aus Rudolstadt; dort hat das Kasino, der gesellschaftliche Vereinigungspunkt der Notabeln der kleinen Residenz, welcher selbst von dem durchlauchtigsten Fürsten zeitweilig mit seinem Besuche beehrt wird, die „Kreuzzeitung“ wegen ihrer „reichsfeindlichen Haltung“ ab- und die „Nationalzeitung“ dafür angekauft. — Am 9. Okt. tritt in Eisenach die Generalversammlung des thüringischen Städtetags mit einer sehr reichen Tagesordnung zusammen. — Außer mit der Frage über Herbeiführung einer gleichmäßigen Einrichtung der Standesämter hat sich die thüringische Ministerkonferenz in Friedrichroda, auf welcher 16 Regierungskommissäre anwesend waren, auch mit der Aufhebung der Notariatsgebühren beschäftigt.

Leipzig, 25. Sept. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Die Eisenbahn zu M. übernimmt auf Anweisung des Empfängers den Transport des Gutes vom Bahnhof in dessen Wohnung; so geschah es in einem Falle, als das Gut mit einem Frachtbriefe ankam, in welchem dessen Werth auf eine sehr hohe Summe deklarirt war. Auf dem Lokalfahrtransporte wurde das Gut beschädigt und die Eisenbahn wollte nur nach dem Normalfahre von 60 Mark für den Zentner entschädigen, während der Absender den im Frachtbriefe deklarierten Werth begehrte; er hatte übrigens den Frachtbrief der Bahn ausgehändigt, die Fracht bezahlt und einen neuen Frachtbrief für den Lokalfahrttransport nicht erhalten. Der Gerichtshof erkannte zu Gunsten des Absenders, weil bei dem Mangel neuer Verabredungen entweder der alte Frachtvertrag fortgedauert habe oder der neue Vertrag stillschweigend unter den alten Bedingungen abgeschlossen worden sei.

Ein Badener schuldet einem Franzosen aus Getreidehandel beträchtliche Summen; der Franzose zog auf Jenen einen Wechsel, dessen Honorirung derselbe telegraphisch zusagte. Der Wechsel wurde vom damaligen Inhaber präsentirt, aber der Badener verweigerte Acceptirung und Zahlung. Nunmehr belagte der Wechselinhaber den Badener auf die Bezahlung der Wechselsumme, indem er sich auf das französische Wechselrecht und auf die Honorirungszusage berief. Die Klage wurde in allen drei Instanzen abgewiesen, und zwar vom obersten Reichsgerichte aus den Gründen: Wäre auch die Legitimation des Klägers auf Grund des französischen Wechselrechts anzunehmen, so entscheide doch jedenfalls das badische Recht über die Gültigkeit der vom Badener an seinen ursprünglichen Gläubiger geleisteten Zahlungen, und darnach habe der Kläger als Rechtsnachfolger des Letzteren nichts mehr zu fordern.

Oesterreichische Monarchie.

Aus Wien vom 22. d. M. wird gemeldet: Franz Deak hat gestern der Wählerdeputation des innerstädtischen Bezirks von Pest, welche ihm das Mandat anbot, seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, dasselbe anzunehmen. Wohl hob er hervor, daß seine Gesundheit noch keineswegs vollständig hergestellt sei; zugleich bat er mit jener überaus strengen Gewissenhaftigkeit, welche zu seinen charakteristischen Eigenheiten gehört, die Deputation, die Wähler darauf aufmerksam zu machen, daß er sich unthunlich nicht in dem von ihm selbst gewünschten Maße an den öffentlichen Angelegenheiten werde

betheiligen können; andererseits hob er jedoch selbst hervor, daß die Wahl ja nicht für Wochen oder Monate, sondern für Jahre erfolge. So wird denn der morgige Tag Ungarn ein Ereigniß bringen, das gewiß in den weitesten Kreisen des Landes mit hoffnungsvoller Genugthuung begrüßt werden wird.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. (R. Z.) Das englische Lorchblatt „Standard“, bekanntlich kein großer Freund von Deutschland, hatte am Schlusse einer Besprechung des wunderlichen Briefes von Victor Hugo geäußert: „Das dermalige Frankreich ist so wenig der Vertreter der Zivilisation, daß wenn Europa zwischen der Vernichtung von Frankreich und der von Deutschland zu wählen hätte, es unbedingt für die Vernichtung Frankreichs stimmen würde.“ Der ultramontane „Univers“ bemerkt dazu mit glühendem Antlitz: „Wir danken dem Standard für seine Lebenswürdigkeit gegen Frankreich, in der wir den protestantischen Fanatismus erkennen; wir richten an ihn nur die Frage, ob er es übernehmen würde, mit seinen Riffeln „diese Vernichtung Frankreichs, für welche Europa unbedingt stimmen würde“, zu übernehmen.“ Diese Polemik ist mindestens so bemerkenswerth, wie die Betrachtungen der heutigen Blätter, die noch immer mit Buffet's Tirade beschäftigt sind und sogar recht reichlich erwägen, was er nicht gesagt, und warum er es mit Stillschweigen übergangen habe; so habe er die schöne Haltung der Beamten zu rühmen unterlassen, weil ihm La Roncière und Ducros unwillkürliches Schweigen auferlegt hätten!

Badische Chronik.

Mannheim, 24. Sept. Der „Mannheimer Bericht“ zeigt seinen Lesern an, daß, da er in letzter Zeit eben so sehr an auswärtigen wie an einheimischen Abonnement zugenommen und aufgehört habe, ausschließlich den lokalen Interessen zu dienen, er zum erkennbaren Ausdruck dieses Aufschwungs vom 1. Oktober als „Rhein- und Neckar-Zeitung (Mannheimer Bericht)“ mit besonderem Feuilleton „Rheinische Blätter“ erscheinen werde. Der Preis des Blattes, welches in der That seit der jüngst eingetretenen Veränderung ungewöhnlich Vieles leistet, wird vom 1. Oktober auf 3 Mark erhöht werden. — Der kaufmännische Verein hat nunmehr die Reihenfolge der Vorlesungen festgesetzt. Es werden die H. C. Conzen (Zürich), v. Treitschke (Berlin), Dona Meyer (Wonn), Wortmann (hier), Greizenach (Frankfurt), Scholl (Hedelberg), Stern (Wern), Büchner (Darmstadt), Niehl (München), Kintel (Zürich) und, ausschließlich für die Mitglieder, die H. H. Röder (Hedelberg) und Schulze (Mainz) Vorträge halten. Wir wollen darauf hinweisen, daß gleich der zweite Vortrag in der Reihe der des H. v. Treitschke über Weissenau sein wird; derselbe findet Dienstag den 19. Oktober statt und dürfte gewiß auch auswärtigen Verehrern des berühmten Redners als Anziehungspunkt dienen.

Vom Bodensee, 24. Sept. Unter den im Laufe dieser Woche in Konstanz angekommenen Fremden von Distinktion befand sich auch der k. k. österreichische Gesandte am Hofe zu Madrid, Hr. Baron Ludolph. Im Bad Ueberlingen wird ein Theil der Kurgäste, wie wir hören, nach während der Herbstsaison Aufenthalt nehmen, zumal dort reichliche Gelegenheit zum Gebrauch von Traubenkuren geboten ist. — Dem Vernehmen nach hat der Direktor der Konstanzener Augenklinik, Hr. Dr. R. Escheppe, die Intention, seinen bisherigen Wirkungskreis zu verlassen, wieder aufzugeben, und wird demnach jener segensreichen Anstalt auch fernerehin erhalten bleiben. — Der Oberrhein auf läßt demal nichts zu wünschen übrig. Aus der Gemeinde Neuzingen sind beispielsweise 1200 Ztr. Zweckgelder dieser Tage per Eisenbahn nach Oesterreich verladen worden. Ein-

zelne Bürger hatten über 50 Zentner erzielt und 1 fl. 6 kr. bis 1 fl. 12 kr. per Zentner (1 Zentner = 2 Doppelseker) bezahlt erhalten. — Auch im Hopfenhandel zeigt sich eine gewisse Rührigkeit und wurden gestern, wie wir erfahren, im Amtsbezirk Stodach 50 fl. bis 54 fl. vom Zentner diesjähriger Hopfen erzielt.

Vermischte Nachrichten.

München, 26. Sept. Das Reichsanwalt-Amt hat den Entwurf eines Gesetzes über den Feingehalt von Gold- und Silberwaaren dem Magistrat der Stadt München und diese der Handels- und Gewerbestammer von Oberbayern vorgelegt, welche von Sachmännern Gutachten abverlangt.

(Die Payerhütte.) Am 6. September d. J. wurde die von der Sektion Prag des deutschen und österreichischen Alpenvereins erbaute Schutzhütte am Driler feierlich eröffnet. Diese, zu Ehren des um die Erforschung der Ostalpen hochverdienten Nordpolfahrers Julius Payer mit dem Namen „Payerhütte“ benannte Hütte hat den Zweck, den Erkeigern des Driler als Nachquartier zu dienen und so die Besteigung dieser höchsten Spitze der österreichischen Alpen (3904 M.) zu erleichtern. Die Hütte liegt an der Nordseite des Driler über 3000 M. hoch auf den sogenannten Tabarettamäuden zwischen dem Sulden- und Trafoithal. Sie ist aus Stein gemauert, sehr zweckmäßig und bequem eingerichtet und bietet Raum zum Uebernachten im unteren, mit Matrazen ausgestatteten Gemach, in welchem sich auch ein Kochherd befindet, für 10-12 Personen, auf dem Dachboden ein Heulager für 25 Personen. Der Plan der Hütte ist entworfen von dem im Hüttenbau wohl erfahrenen Odmann der Sektion Prag, Hrn. Johann Stöckl. Die Kosten der mit großen Schwierigkeiten verbundenen Herstellung des Baues belaufen sich auf etwa 3000 fl. d. W. Zu denselben steuerten bei die Zentralfasse des Vereins 1200 fl., die Sektion Dietach 130 fl., München 200 fl., Schwaben 300 fl., der Rest wurde von der Sektion Prag aufgebracht. Bei Einweihung der Hütte waren vertreten 9 Sektionen des deutschen und österreichischen Alpenvereins (Austria, Frankfurt a. M., Dresden, München, Passau, Prag, Salzburg, Schwaben, Binschgau), ferner der alpine Verein „Wilde Bände“ in Wien, der englische Alpenklub durch 2, der italienische durch 7 Mitglieder. Am Abend des 6. September fand eine Vorfeier in Sulden statt mit bengalischer Beleuchtung des Thales. Am 6. September begaben sich 40 Teilnehmer mit 12 Führern zur Hütte, wo sie mit Völkerschüssen und Musik empfangen wurden. Die Einweihungsrede hielt Hr. Johann Stöckl von Prag. Vom 6. auf 7. September übernachteten in der Hütte 40 Personen, 32, worunter eine Dame, Fräulein Hermine Groß von Wels, bestiegen am 7. September beim schönsten Wetter den Dettergipfel, der in 3 bis 3 1/2 Stunden erreicht wurde. Abgestiegen wurde nach Trafoi, wo eine Nachfeier stattfand. (W. St. A.)

Aus Island berichtet ein Augenzeuge, daß sich am 15. August bei Myvatn Dräfi (wo die Eruption in diesem Frühjahr stattfand) eine gewaltige und hohe Rauchsäule erhob, während sich sechs kleinere Säulen in geringer Entfernung von dieser ebenfalls erhoben. Eine Wolke von Dampf und Asche wälzte sich nach „Pannajökull“ hin; die beiden etwas südlicher gelegenen größeren Büllane „Dymphjall“ und „Kverfjall“ verhielten sich ruhig. Während eines Augenblicks verschwand die dicke Rauchsäule, aber im nächsten brach sie mit viel größerer Kraft und erneuerter Heftigkeit hervor. Am darauf folgenden Tage stiegen nicht weniger als zwanzig Rauchsäulen aus den Spalten der Erde empor; aus den beiden am südlichsten gelegenen Stratern stieg ein schwarzer dicker Rauch, während aus einem anderen Steine und Asche herausgeschleudert wurden. Plötzlich entstand ein unterirdisches Getöse und gleich darauf standen zwei der Krater in Flammen; Explosion folgte nun auf Explosion; Steine flogen hoch in die Luft und verschwanden in einer dicken Dampfwolke; die Felsen bebten. Jetzt folgte eine Lava-Ausströmung, wonach die Säule wieder herabsank, aber noch fortwährend Steine und Asche umhergeschleuderte. Bei näherer Untersuchung wurde konstatiert, daß die herausgeströmte Lavamasse basalthaltig war und krySTALLISIRTE Feldspath enthielt.

Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Kundschafter.

(Fortsetzung aus Nr. 226.)

Marie bewegte sich nicht. — Sie athmete kaum. Weinen konnte sie nicht; sie sah nur und starrte mit unansprechlich verlangendem Blick in das milde, bleiche Gesicht ihres Vaters, ungewiß, ob seine Augen sich noch einmal öffnen und sie erkennen würden oder bereits zu ewigem Schlummer geschlossen waren.

Jack half jetzt dem Indianer die beiden Gefangenen nach dem Erbstock hinunterschleppen. Sie sahen die Leiter fast so schnell, wenn auch nicht so hoffnungsvoll, herunter, als sie durch's Dach auf den Boden gekommen waren, und wurden dann Seite an Seite wie zwei Zerkelbunden hingeworfen. Der Leichnam des schändlichen Buben, den Jack noch rechtzeitig aus Marien's Haaren gelöst hatte, wurde hinaus auf's Dach geworfen, von dem er hinab- und auf die Erde rollte, — nicht wie Julius Cäsar. Dann wurden Jenny und ihre Mutter hinstammeln, um den Boden zu säubern und bei Marie zu bleiben, während Jack und der Halbblöng sich leise und eifrig über die Lage berieten.

„Sagt, Hauptling, was fangen wir an, umringt von denen draußen und oben das Unglück? Denkt Ihr, daß sie es jetzt aufgeben werden?“

Scarabaddy schüttelte den Kopf. „Nein, Shawnee's toller als je. Wagt nicht, mit so viel Verwundeten und so starkem Verlust nach Hause zu kommen. Sie wissen uns Beide allein hier und können Kapitere in Massen herbeiführen. Scarabaddy ist bereit. Lieber kämpfen als am Pfahl brennen.“

„Ebensolich, aber lieber wäre es mir noch, wir kämen aus dieser verfluchten Stemme ohne Eins und das Andere heraus. Wird denn der alte Braddock nie und nimmer anlangen? Wenn er amerikanische Pfeilspitzen in der Vorhut hätte, wäre er bereits seit einem Monat im Fort.“

Raum hatte er diese Worte gesprochen, als des Halbblöngs scharfes Ohr rasch und aufmerksam nach dem Flusse hinhorchte. Einer der gebundenen und hilflosen Gefangenen hatte gleichfalls ein ungewöhnliches Geräusch in jener Richtung vernommen, denn sein Gesicht war plötzlich voll Leben und Erwartung.

Jetzt ließ sich deutlich ein Geräusch von Stimmen und plätscherndem Wasser hören und der Halbblöng und Jack stürzten nach einer nach der Flussseite gehenden Schießscharte. O willkommener Anblick! Ein Zug Reiter, dem ein alter Indianer durch den Fluß vorauswauerte, war keine hundert Meter vom Ufer entfernt.

„Hurrah, hurrah! Yaddy. Endlich, endlich Braddock! der alte Janlenger! Da ist seine Vorhut, aber wie in aller Welt kommt er von dorther? Hurrah, hurrah!“ und Jack ergriff des Halbblöngs Hand und schüttelte sie wie einen Pumpenschwengel. Der Indianer verzerrte sein Gesicht zu einem fürchterlichen Grinsen und ließ wieder sein wie aus dem Bauch kommendes Lachen hören.

„Aber halt!“ rief Jack, „wo habe ich denn meine Gedanken? Ich muß eilen und sie vor den Indianern warnen.“ Damit sprang er die Leiter hinan und betrat wieder den traurigen Raum.

Marie sah noch so, wie er sie verlassen, und spähte in dem Gesicht ihres Vaters nach einem, wenn auch noch so leisen Anzeichen von wiederkehrendem Bewußtsein. Jack trat zu ihr heran.

„Marie, wir sind gerettet! Die Braddock'sche Vorhut kommt eben von jenem des Flusses und wird im Augenblick hier sein. Ich gehe eben, um sie anzurufen.“

Marie schüttelte traurig den Kopf. „Es ist jetzt ziemlich gleichgültig, Edward; es kommt zu spät für mich — und ihn.“ sagte sie, und brach dann in den ersten heftigen Thränenstrom aus.

„Weinen Sie nur, Marie, das wird Ihnen gut thun! Ich bin im Augenblick zurück“, und eine alte Decke ergreifend sprang er hinaus auf das Dach und schwenkte sie aus Leibesträften. Der alte Indianer sah es sofort und lehrte zu dem Anführer des Reitertrupps zurück,

worauf ein Hüfthorn klar und lieblich erkündete und von den Bergen widerhallte.

Jack winkte ihnen, so nah als möglich heranzukommen, und deutete nach dem Walde. Als sie näher kamen, erkannte Jack an der Tete Kapitän Wagoner von den virginischen Scharfschützen und schrie: „Habt Acht, Wagoner, wir werden hier von einer Bande Rothhäute belagert. Sie sind dort in den Wäldern versteckt.“

„Was, sind Sie das, Kapitän Jack? Hurrah, hurrah! Kapitän, wir sind Alle verteuert froh, Sie wiederzusehen. Braddock hatte Sie schon als verloren aufgegeben. — Giß und Fairfax kamen gestern zurück. Wo ist der Halbblöng und Talbot?“

„Der Indianer ist mit mir. Wo der junge Lord ist, weiß ich nicht, — getödtet oder gefangen vermutlich. Wenn Ihr herankommen wollt, sind der Halbblöng und ich bereit, mitzugehen. — Denkt nicht, daß die Shawnee's einen Kampf aufzunehmen werden. Sie sind für's Erste ziemlich müde gemacht.“

„Gut, Kapitän, wir sind mit Ihnen!“ und wiederum erklang das Hüfthorn, die Pferde setzten sich in Trapp, mit einem Anfaß ging's das Ufer hinauf und die ganze Schwadron ritt vor die Hüttenhäre, gerade, als eine praffende Salve vom Walde her auf sie gerichtet wurde. (Fortsetzung folgt.)

Dresden, 24. Sept. Das „Dresdener Journal“ meldet: Das Bezirksgericht in Freiberg hat gestern Abend das Urtheil gegen die Direktoren der Pirnaer Bank gefällt. Bretschneider erhielt 1 Jahr 9 Monate, Felix Marx 6 Jahre und Alfred Marx 2 Jahre Gefängniß, wovon bei Bretschneider 9 Monate, bei Felix Marx 1 Jahr 6 Monate und bei Alfred Marx 2 Monate als verbüßt erachtet wurden. Bei etwa neun Anklagepunkten erfolgte Freisprechung.

Gratz, 24. Sept. Die hier tagende Naturforscher-Versammlung ist heute geschlossen worden; die Seitens der Stadt Hamburg ergangene Einladung, den nächsten Naturforscher-Tag dort abzuhalten, wurde mit Beifall aufgenommen.

